

ALEXANDER WERTGEN

Krankheit und Schule – wie ist das möglich?

Rahmenbedingungen, Organisation, pädagogische Hilfen – Ein Ratgeber für Schüler, Eltern und Lehrkräfte
Schulz-Kirchner-Verlag, Idstein 2013, 64 Seiten

Circa 7 Prozent der Kinder und Jugendlichen an deutschen Schulen gelten als chronisch krank.

Insbesondere die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die wegen psychischer Erkrankungen behandelt werden, steigt seit Jahren kontinuierlich. Zur Genesung sind oft mehrwöchige Aufenthalte in stationären oder teilstationären medizinischen Einrichtungen nötig. Dabei ist die Priorität ärztlich-therapeutischer Maßnahmen unbestritten. Die pädagogische Bedürfnislage kranker Kinder und Jugendlicher bildet den Ausgangspunkt für schulische Erziehung und den Unterricht an der Schule für Kranke bzw. den Hausunterricht. Dass der Rechtsanspruch auf Unterricht nicht unbedingt im Selbstlauf verwirklicht wird, gehört zu den Erfahrungen vieler Betroffener und deren Eltern. In der Krisensituation einer schwerwiegenden Erkrankung ihres Kindes, belastet durch Leid, Angst und vielfältige Ansprüche der Bürokratie müssen sich Eltern oft hartnäckig darum kümmern, dass die Schullaufbahn ihres Kindes nicht stärker als unbedingt nötig beeinträchtigt wird. Dazu leistet dieser sehr differenzierte, fachkundige Ratgeber einen wertvollen Beitrag. Ausgehend von der psychischen Situation der Schüler, ihrem Erleben der Erkrankung als Kränkung und ggf. auch als Stigmatisierung werden Aufgaben für die sonderpädagogische, individuelle Förderung durch die Schule für Kranke abgeleitet. Die Kultusministerkonferenz der Bundesländer hat bereits 1998 in ihren „Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Unterricht kranker Schülerinnen und Schüler“ den entsprechenden Rahmen zur Umsetzung des Nachteilsausgleichs abgesteckt. Diesen gilt es in Kooperation aller Beteiligten engagiert zu füllen.

Am Ende eines jeden Kapitels finden sich Tipps zur Durchsetzung des Rechtsanspruches auf Unterricht und Nachsorge sowohl in der sogenannten Stamm- als auch in der Durchgangsschule.

Der ganzheitliche Blick auf das Familiensystem und seine Belastungen, die Akzeptanz der Fachlichkeit aller Beteiligten und Wertschätzung entscheiden über den Erfolg jeder Behandlung. Die besonders sensible Situation der Rückkehr in die Stammschule erfordert ein sorgfältig vorbereitetes Krisenmanagement. Eine große Herausforderung für alle Beteiligten. Gilt es doch die Schweigepflicht einzuhalten und ggf. eine Rückkehrgeschichte zu entwickeln. Am Fallbeispiel einer psychisch erkrankten Schülerin und eines krebskranken Schülers wird belegt, wie die Wiedereingliederung, ein Schulwechsel oder unter Umständen auch

ein Wechsel des Bildungsganges gelingen kann. Dass dabei immer das Kind oder der Jugendliche mit seinen komplexen Entwicklungsbedürfnissen im Mittelpunkt steht, macht dieses Buch so wertvoll.

SYBILLE LENK

KRIECHEL, BEATE

Für immer traumatisiert?

Leben nach sexuellem Missbrauch in der Kindheit
Mabuse Verlag, Frankfurt am Main 2019, 144 Seiten

„Heute weiß ich, dass Heilung im Zusammenhang von Traumabewältigung kein Zustand ist, der irgendwann einsetzt und dann ist eines Tages alles vorbei. Es ist ein Prozess, der nie enden wird.“ (S. 58) Das sagt Anna, eine der von Beate Kriechel interviewten Menschen. Sieben Frauen und ein Mann lassen sich auf das Anliegen der Autorin ein und erzählen ihre Geschichte.

Missbrauch kommt in großem Umfang und in allen gesellschaftlichen Schichten vor. Es gibt immer TäterInnen, die handeln. Missbrauch hat mit Machtgefälle und Abhängigkeitsverhältnissen zu tun. Er ist eine Straftat und bedarf der Ahndung. Um die Anerkennung des ihnen zugefügten Leides zu erhalten, kämpfen Betroffene oft jahrelang um Unterstützung. Indem sie sich öffnen, erhalten sie einen Opferstatus und laufen Gefahr, dies für immer bleiben zu müssen, stigmatisiert und pathologisiert zu werden.

Die Reduktion der Persönlichkeit auf die Traumatisierung und die Verengung der Wahrnehmung eines Menschen auf die Erfahrung, missbraucht worden zu sein, stellt eine Gefahr dar. Dieser möchte die Autorin etwas entgegensetzen und richtet ihren Fokus auf Verarbeitungsmöglichkeiten, Bewältigungsmechanismen und Ressourcen ihrer InterviewpartnerInnen.

Der Gesprächsleitfaden mit Fragen und möglichen Themen ist im Anhang des Buches abgedruckt. Alle Personen äußerten sich schriftlich und mit einer Ausnahme unter Wahrung ihrer Anonymität. Mehrheitlich arbeiten sie in psychosozialen und therapeutischen Berufen oder bei Menschenrechtsorganisationen.

Hineingeboren in unterschiedlichste Milieus erleben sie neben dem Missbrauch zum Teil auch emotionale Verwahrlosung, Schläge, Drohungen, Hass wegen ihrer Behinderung – vor allem aber das Gefühl der Isolation. Alleine zu sein mit großer Scham, Selbstabwertung und Schuldgefühlen – das prägt ihre Kindheit. Es gibt in ihrem Umfeld keinen Menschen, dem zu trauen wäre.

Indem die Interviewten ihre Geschichte erzählen, erfahren die LeserInnen etwas über sehr unterschiedliche Verarbeitungswege, über den Mut und die Kraft der Betroffenen, ihr frühes Erleben von Ohnmacht zu reflektieren und in ihr Leben zu integrieren.

Dabei geht es um bedingungslose Annahme in pädagogischen und therapeutischen Prozessen, um den höchst sensiblen Umgang mit Sprache, wie z. B. um eine kritische Sicht auf vermeintliche politische Kor-

rektheit, die unter Umständen auch sprachlos machen kann.

Auch Missbrauch von Kindern durch Kinder und Jugendliche wird thematisiert und ist auch für HeilpädagogInnen Anlass, sensibel auf Signale zu reagieren. Mit ihrem beeindruckenden Buch leistet Beate Kriechel einen wichtigen Beitrag zum

Ermutigen, zum Anregen von Verständnis und vielleicht aber auch zum Wiedererkennen.

SYBILLE LENK

LOSCHNIGG-BARMANN, ANNE-CHRISTINE/SCHMIDT,
OTTO/MÜLLER, THOMAS

**Blumen für Tina – Ein Kinderbuch zum Thema Hero-
inabhängigkeit**

Mabuse Verlag, Frankfurt am Main 2013

ihrer Eltern fühlen und deren Aufgaben übernehmen, wie es im echten Leben doch so oft der Fall ist.

SYBILLE LENK

Dieses Buch entstand in Zusammenarbeit mit dem Behandlungszentrum Janus (Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel) und mit fachlicher Unterstützung durch die Kinder- und Jugendpsychologin Binia Roth.

Schwierige Lebenssituationen für Kinder fasslich und nachvollziehbar in der Literatur darzustellen, ist immer eine große Herausforderung. Und das Sprechen über Themen, die wegen ihres nicht legalen Bezuges in besonderem Maße der Gefahr des Vertuschens, Leugnens oder Verharmlosens unterliegen, ist besonders komplex.

Insofern ist die Absicht, Heroinabhängigkeit für Kinder durch dieses Buch verstehbar zu machen, sehr anerkennenswert.

Die Hauptheldin Pina – von der anzunehmen ist, dass sie sich im Grundschulalter befindet – lebt mit ihrer Mutter alleine. Diese nimmt Pina in ihrem Verhalten bis zu dem Zeitpunkt als widersprüchlich und wenig durchschaubar wahr, bis die Mutter ihrer Tochter ihre Heroinabhängigkeit als Krankheit erklärt.

Das bedrohliche Auftreten des Dealers in der Wohnung der Mutter wird für Pina durch das besonnene Handeln der Mutter abgeschwächt. Das dürfte in der Realität eher anders erlebt werden.

Pina ist ideal eingebunden: der ehemals heroinhängige Blumenhändler stellt eine wesentliche Ressource dar. Auch für die Versorgung des Kindes während des Klinikaufenthaltes der Mutter findet sich eine unproblematische Lösung. Pina wird von der Familie ihrer Freundin Paula selbstverständlich für die Zeit der Behandlung aufgenommen und die Freundschaft der Mädchen scheint völlig unbelastet zu sein.

Das Buch endet offen. Die Mutter kommt aus der Klinik zurück. Sie sagt zu Pina, dass es es ihr leid tue, dass sie sich um ihre Medizin kümmern müsse und dass es nicht leicht sei, mit der Krankheit zu leben. Pina erfährt von der Mutter, dass sie von ihr sehr geliebt wird und dass dies, unabhängig vom Verlauf der Krankheit, auch immer so bleiben wird.

Mich lässt das Buch etwas ratlos zurück. Meiner Meinung nach ist es sehr weit von dem entfernt, was betroffene Kinder in ihrem Alltag erleben.

Andererseits kann es aber dazu beitragen, dass sich die Kinder eben nicht verantwortlich für die Probleme

WÖRZ-STRAUSS, HILDEGARD

Zur Psychodynamik einer unheimlichen Lust und ihrer Zähmung

Psychosozial-Verlag, 2. (um ein Vorwort ergänzte) Auflage, Gießen 2012

Das schwedische Original dieses Buches erschien erstmals 2006. Es ist ein Gemeinschaftswerk der Autoren.

Suzanne Kaplan – klinisch arbeitende Psychoanalytikerin – und Thomas Böhm, der sich besonders der Beziehung zwischen Psychoanalyse und Gesellschaft widmet, leiteten über längere Zeit psychotherapeutische Gruppen mit Nachkommen von Holocaust-Überlebenden. Während mehrerer Reisen nach Ruanda interviewten die AutorInnen Jugendliche, die den Genozid überlebten sowie TraumatherapeutInnen und PädagogInnen, die in Kigalis Gefängnissen Beteiligte am Völkermord untersuchten. So wurde den Autoren das Thema immer wichtiger.

Kaplan und Böhm führen im ersten Teil des Buches sehr differenziert in die Thematik ein. Das Phänomen der Rache ist komplex. Rache wird sowohl im Alltagskontext als auch in Belletristik und Kunst wahrgenommen und dient als Motiv in Literatur und Film.

Von konkreten Beispielen ausgehend, erläutern die Autoren die spiralförmige Entwicklung vom Opfer zum Rächer und wieder zum Opfer. Das Zerstörungspotential „ganz normaler Menschen“, leitende Motive wie Vergleich, Neid, Kränkung und Wut werden beleuchtet und die Bedeutung der Schatten unserer Vorfahren wird in den Fokus gestellt. Insbesondere die Mechanismen traumatisierter Gesellschaften, in denen Massen- und großgruppenpsychologische Phänomene zusammen mit kollektiven Ideologien ihre Wirkung entfalten, werden gut verständlich herausgearbeitet.

Im Mittelpunkt des zweiten Buchteiles steht die Auseinandersetzung mit der Rachehandlung. Die Autoren legen von der Gewalthandlung im häuslichen Umfeld bis zur Gewalt in der Gesellschaft verschiedene Szenarien dar. Dieser Buchabschnitt gründet sich auf Interviews mit Männern, die sich wegen ihrer Gewalthandlungen in Gruppentherapien befanden und auf Gespräche mit Frauen, die Opfer von Gewalt und Übergriffen wurden. Am Beispiel Ruandas werden Rachephänomene, die von Politik und Gruppendynamik beeinflusst werden, analysiert und diskutiert.

Teil III des Buches handelt vom Verzicht auf Rache. Worum geht es bei Versöhnung, Vergebung und Resilienz? Wie können Menschen mit schweren Traumatisierungen umgehen? Was wirkt in der Dynamik zwischen Tätern und Opfern? Wie können Affekte reguliert und die Rachespirale durchbrochen werden? Und welchen

Belastungen ist der professionelle Helfer in diesem Zusammenhang ausgesetzt?

Die Thematik der geschilderten Ereignisse ist erschreckend und berührt den Leser.

Es gibt Zusammenhänge zwischen Vorurteilen, Alltagskonflikten, Mobbing, Verfolgung und Völkermord.

Diese darzustellen und Verhaltensalternativen aufzuzeigen gelingt den AutorInnen auf beeindruckende Art und Weise.

SYBILLE LENK

BÖHM, THOMAS/KAPLAN, SUZANNE

Und was kommt danach?

Begleitbuch bei Tot- und Fehlgeburt

Ernst-Reinhardt Verlag, München 2018, 272 Seiten

Beim Lesen des Buches musste ich immer wieder Pausen einlegen, die ich zum Nachdenken brauchte.

Der Tod kommt willkürlich, wann er will und zu wem er will. Wir haben es nicht in der Hand. Und plötzlich teilt sich die Welt in die Trauernden und die anderen. Denn: „letztlich bleibt der Tod uns fremd, solange der Tod noch keine Lücke in unser eigenes Leben gerissen hat und sich das Fehlen des verstorbenen Menschen nicht auf unseren persönlichen Alltag auswirkt.“ (S. 20)

Die daraus oft resultierende Fremdheit in den Beziehungen, den Mangel an Einfühlung und Missverständnisse in der Kommunikation aufzulösen und zu bearbeiten, ist das Anliegen der Autorin. Die Theologin Hildegard Wörz-Strauß ist ausgebildete Klinikseelsorgerin, Trauerbegleiterin und betroffene Mutter. Ihr erstes Kind verlor sie bei der Geburt. Inzwischen ist sie Mutter dreier Kinder. Mit ihrem grafisch sehr ansprechend gestalteten Buch wendet sich die Autorin in erster Linie an betroffene Eltern. Diese Eltern und auch Großeltern werden sehr persönlich angesprochen, kommen selbst zu Wort, ihnen werden Anregungen zum Umgang mit ihrer Trauer gegeben und Übungen angeboten.

Alle, die professionell oder privat verwaiste Eltern auf ihrem Trauerweg begleiten, werden angeregt, über eigene Haltungen zum Leben, eigene Reaktionsmuster, Wertvorstellungen und Erfahrungen zu reflektieren.

Das ist unbedingt notwendig, denn es ist eine Erfahrung von fundamentaler Sinnwidrigkeit, dass ein Kind schon am Beginn seines Lebens sterben muss. Die Suche nach Sinn führt unweigerlich zu Viktor Frankl um Not im Wortsinne zu wenden und Wege zum Weiterleben zu finden. Dabei betrachtet die Autorin das Beziehungsgefüge verwaister Eltern sehr komplex: die Partnerschaft, die Geschwisterkinder und die Eltern der verwaisten Eltern. Sie geht auf Mehrfachbelastungen, Mehrlingsschwangerschaft und Abbruch von Schwangerschaften ein. Besondere Kapitel sind der Schwangerschaft nach Tot- und/ oder Fehlgeburt sowie der Wirkung des Ereignisses auf nachgeborene Kinder gewidmet. In diesem Zusammenhang stellt Hildegard Wörz-Strauß die Methode der Familienaufstellung nach Bert Hellinger vor und bezieht sich in ihren Hinweisen zur Gesprächsführung auf die Prinzipien der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg. Gerade bei der Klärung von Verstrickungen im Familiensystem, bei der Weitergabe von unbearbeiteter Trauer über einen „inneren Auftrag an das Ersatzkind“ (S. 216) ein wichtiger Ansatz.

Am Ende eines jeden Kapitels finden sich nützliche Hinweise auf weiterführende Literatur, die jeweils mit einer kurzen Inhaltszusammenfassung vorgestellt wird.

Informationen über rechtliche Grundlagen zu den Themen Bestattung und Schwangerschaftsabbruch in der Schweiz, in Österreich sowie in der Bundesrepublik Deutschland runden dieses sehr zu empfehlende Buch ab.

SYBILLE LENK